

Zu diesem Heft

Luther war ein Theologe mit Humor. Der inneren Logik dieser ja beileibe nicht selbstverständlichen Kombination geht der Beitrag von *Werner Thiede* nach. Er zeigt, daß der Humor des Reformators in der Kreuzestheologie wurzelt, dem Lebensgrund seiner Glaubensfreude, die befreit – auch zum Lachen.

Ausdrücklich nach dem Kern von Luthers Theologie fragt *Wichmann von Meding* in seinem Diskussionsbeitrag zu deren „Systematik“. In Auseinandersetzung mit den zahlreichen Versuchen, die Theologie des Reformators zu strukturieren, rekurriert Meding auf Luthers eigene Rede vom „mathematischen Punkt“ seines theologischen Lehrens und plädiert für eine kreis- oder kugelgestaltige Systematik mit Christus als Zentrum. Es ist zu wünschen, daß er damit tatsächlich eine Diskussion anstößt, die das Denken des Reformators zu erschließen und zu vergegenwärtigen hilft.

In die Mitte von Luthers Botschaft führt auch die Predigt beim Marburger Religionsgespräch von 1529, die *Gerhard Müller* als Luthertext vergegenwärtigt. Er weist darauf hin, wie entschieden der Wittenberger gerade angesichts der dort verhandelten und seinerzeit nicht bereinigten Kontroverse um das Verständnis des Abendmahls das gemeinsam Reformatorische in der Rede von der in Christus gegebenen Vergebung der Sünden festhält.

In der Rubrik „Werkstatt“ findet sich eine „Tischrede“, mit der *Christoph Bultmann* anlässlich des 500. Jahrestags von Luthers Graduierung zum *Baccalaureus biblicus* an das „Lob der Torheit“ des Erasmus von Rotterdam erinnert hat und damit an den geistigen Kontext, in dem sich Luthers Theologie formte. Ferner berichten in den kleineren Beiträgen dieses Heftes *Frank Hofmann* vom letztjährigen Herbstseminar der Luther-Gesellschaft, das den Jubilar Johannes Calvin als größten Schüler Luthers würdigte, und *Elisabeth Grabner* von der Präsenz der Luther-Gesellschaft auf dem Bremer Kirchentag – letzteres auch als Vorgeschmack auf den Ökumenischen Kirchentag in München in diesem Jahr. Eine ausführliche *Bücherschau* beschließt das Heft.¹

Hellmut Zschoch

¹ Die Titelei für den Jahrgang 80 (2009) ist diesem Heft noch einmal beigegeben, weil in der ersten Fassung die Seiten von der Druckerei vertauscht worden waren.